

HOZZIST



Zum Titelbild Mittelstation Seilbahn Weissenstein, Oberdorf

CRUE

Pro Holz Solothurn Holzbulletin 2016

#### **Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser

Es ist Zeit für Schweizer Holz, finden sie nicht auch? Was würden sie antworten? Würden sie antworten: Das ist doch klar, oder: Hauptsache Holz. Vielleicht würden sie denken: Was für eine blöde Frage, denn Holz wächst ja bei uns direkt vor der Haustür und da ist es doch nur selbstverständlich, ja logisch, dass wir uns für Schweizer Holz entscheiden.

Leider sieht die Realität etwas anders aus. Der Holzverbrauch in der Schweiz nimmt zwar stetia zu, aber dieser Zuwachs wird praktisch mit importiertem Holz aus dem Ausland gedeckt, und das obwohl der Schweizer Wald annähernd genügend Holz produzieren würde. Was läuft hier eigentlich ab? Warum brauchen Herr und Frau Schweizer nicht zuerst ihren eigenen Rohstoff Holz bevor sie allfällige Defizite aus dem Ausland decken? Schliesslich sind wir doch ein «eigenständiges» und «unabhängiges» Land. Nun, eigentlich ist die Antwort doch eine Einfache: Erstens leben wir in einem freien Markt und zweitens schaut jeder und jede schlussendlich auf den Preis. Dem Holz sieht man es ja schliesslich nicht an, wo es gewachsen ist.

Uns «Hölzigen» obliegt also die Aufgabe, dass wir uns für die Vorteile von Schweizer Holz engagieren und versuchen, die Menschen in den Regionen von den fantastischen Eigenschaften des Holzes zu überzeugen und zu begeistern. Pro Holz hat diese Aufgabe im Kanton Solothurn übernommen und will mit vielfältigen Aktivitäten das Interesse am Schweizer Holz wecken.

Mit dem Prix Lignum 2015 und dem Sonderpreis «Holz — SO stark!», konnten wir interessante und gelungene Holzbauprojekte auszeichnen. Die ausgezeichneten Objekte sind alle für sich spezielle und doch in erster Linie funktionale Projekte, wo der Holzbau in allen verschiedenen Variationen zum Tragen gekommen ist. Von architektonisch einzigartigen Bauten über die pointierte Erhaltung bestehender alter Bausubstanz bis zu energetisch ausgereizten Objekten. Es scheint so, dass im Holzbau «alles» möglich ist.

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) wird an alle Holzbauten verliehen, die nachweislich mindesten 80 Prozent Schweizer Holz eingesetzt haben. Es ist für uns immer wieder eine Genugtuung solche Holzbauten mit einem Zertifikat zu belohnen. Hier ist jeweils augenfällig, dass Bauherr, Architekt und Holzbauer am gleichen Strick gezogen haben. Auch wenn der Preis für den Bau aus Schweizer Holz meistens (nicht immer) etwas teurer ist, sind so manche Bauherren und Bauherrinnen bereit für einen Holzbau aus Schweizer Holz etwas Mehrkosten in Kauf zu nehmen. Mit einer seriösen Argumentation ist vieles möglich!

Im Rahmen der Feierabendveranstaltung in der Kantonsschule Solothurn konnten wir dem «hölzigen» Nachwuchs mit der Verleihung des Lehrlingspreises Wald & Holz die gebührende Anerkennung verschaffen. Es ist eine Freude und es erfüllt uns mit Stolz, wie die jungen Berufsleute mit Engagement, Fleiss und beruflichem Können Spitzenprüfungen absolviert haben. Diese jungen «Hölzigen» sind die Leuchttürme in ihren Berufen und wichtige Motivatoren für den beruflichen Nachwuchs. Unser «hölziger» Nachwuchs, das Wichtigste überhaupt!

Damit wir dem Schweizer Holz zum verdienten Durchbruch verhelfen können, müssen wir den Hebel also an verschiedenen Orten ansetzen. Zeigen wir der Bevölkerung was Schweizer Holz kann. Belohnen wir diejenigen, die etwas Besonderes und Innovatives aus Holz erschaffen und fördern wir den «hölzigen» Nachwuchs, der dem Holz die Stärke verleiht, die es hat.

Thomas Studer Präsident Pro Holz Solothurn



# PRIX LIGNUM 2015 und Sonderpreis «Holz - SO stark!»

Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum die besten Schweizer Leistungen mit Holz aus. Unter 15 Rängen aus fünf Grossregionen vergibt die Jury drei nationale Preise: Gold, Silber und Bronze.

Der Prix Lignum soll zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen und fördern. Der Wettbewerb 2015 stand unter dem Patronat von Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Unter zwei Bedingungen waren alle Arten von Objekten — vom Stuhl bis zur Sporthalle — zugelassen: Der Standort musste in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein sein und das Werk musste zwischen Januar 2011 und Februar 2015 realisiert worden sein.

#### Gold für einen Pionierbau

Die nationale Jury des Prix Lianum 2015 würdigte das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg BE mit Gold. Das Gebäude des Architekten Patrick Thurston wirkt auf den ersten Blick wie ein Landwirtschaftsbau. Doch das Innere birat Postautos und andere Fahrzeuge als Zeugen vergangener Zeiten. Der Zweckbau ist kohärent und mutig gedacht und gebaut. Die Konstruktion ist materialgerecht, die Form konsequent aus der Funktion abgeleitet. Der Bau spielt die Vorteile von Holz auf vielen Ebenen aus: Um Hitze und Hagel fern zu halten, um die Dämmung zu optimieren, um 53 Meter mit Leichtigkeit zu überbrücken, um Etappen zu realisieren. Seine Kraft geht weit über den Pragmatismus eines Depots hinaus.



Silber für urbanen Wohnungsbau Silber geht an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur ZH. Mit 155 Wohnungen auf sechs Geschossen zählt die «Giesserei» zu den arössten Holzbauten der Schweiz. Die Minergie-P-Eco-Siedlung ist ökologisch, sozial und ökonomisch wegweisend. Das Projekt verdeutlicht, was Holz im grossen Massstab leisten kann. Bis auf das Untergeschoss und die Treppenhäuser ist das Gebäude komplett aus Holz gebaut. Seine Konstruktion trägt der Neubau stolz nach aussen. Die Balkonschicht schützt die Konstruktion, erlaubt luftige Aussenräume und lockert mit den Schiebeläden die Fassade auf. Der Bau ist ein Leuchtturm für den modernen Holzbau im urbanen Raum.



#### Bronze für höchstes Niveau

Mit Bronze würdigt die Jury den Umbau eines Wohnhauses in Sarrever VS. Viele Ställe in den Alpen stehen leer und verfallen oder werden unsensibel zu Ferienhäusern umgebaut. Der prämierte Umbau ist eine Ausnahme auf höchstem Niveau. Der denkmalgeschützte Holzbau bleibt erhalten und wird mit einer innenliegenden Holzkonstruktion ergänzt, die wie der Neubau die konstruktiven Prinzipien des Bestandes reflektiert. Die Architekten entwickeln mit den vorhandenen Elementen eine neue Sprache. Daraus resultiert ein respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu, das spektakulär unspektakulär wirkt. Darüber hinaus zeigt das Projekt, wie wieder Leben in die Dörfer in den Alpen gebracht werden kann - zumindest zeitweise.



**Zwei Gewinner des Laubholzpreises** Parallel zum Prix Lignum 2015 wurde ein nationaler Sonderpreis «Laubholz» verliehen. Das Ziel des Laubholzpreises ist es, neue Verwertungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Laubholz bekannt zu machen und so die Verwendung von Laubholz zu fördern. Gewinner des Laubholzpreises sind ex aequo das «ETH-House of Natural Resources» sowie der Holzscheitturm des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata in der Kartause Ittingen. Das «House of Natural Resources» auf dem Hönggerberg setzt neuentwickelte Holzkonstruktionen erstmals in der Praxis ein und erprobt sie im Betrieb.



Tadashi Kawamata stapelte Buchenscheite zu einem Turm. In ihm spürt man Laubholz mit allen Sinnen und erfährt eine umfassende Verwertungskette.



#### Sonderpreis «Holz - SO stark!»

Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn verlieh dieses Jahr zum ersten Mal den Sonderpreis «Holz - SO stark!». Die Arbeitsgruppe des Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verbandes Kanton Solothurn BWSo will mit diesem Sonderpreis auf die Verwendungsmöglichkeiten von Holz aufmerksam machen und für den nachhaltigen Einsatz heimischer Hölzer sensibilisieren.

Als Kandidaten für den Sonderpreis galten alle Solothurner Objekte, welche für den Prix Lignum 2015 eingereicht wurden. Am Feierabend-Treff 2015 von Pro Holz Solothurn wurden ein Hauptpreis und zwei Anerkennungen verliehen sowie zwei Erwähnungen vorgenommen. Die vom Prix Lignum 2015 unabhän-

gige Jury bewertete die Objekte nach folgenden Kriterien: Dem nachhaltigen Einsatz heimischer Hölzer, der Vorbildwirkung der Objekte, der Gestaltung und Konstruktion sowie der Innovationskraft und der Projektentwicklung.



Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn ist stolz, im vorliegenden Heft alle eingereichten Objekte präsentieren zu können. Nach der nebenstehenden Übersicht aller zehn Objekte macht der Neubau der Seilbahn Weissenstein den Anfang. Dieses Projekt des Solothurner Architekturbüros guido kummer + partner erhielt beim Prix Lignum 2015 eine Anerkennung und wurde im Kanton Solothurn mit dem Hauptpreis «Holz – SO stark!» ausgezeichnet.

In der weiteren Abfolge werden die beiden Anerkennungen und die zwei Erwähnungen vorgestellt. Die restlichen Holzobjekte wurden in freier Reihenfolge zusammengestellt.

# Holz bei uns...





















### Neubau Seilbahnstationen Weissenstein

Bauherr Seilbahn Weissenstein AG, Oberdorf

**Architekt** guido kummer + partner, Solothurn

Holzbauingenieur Neue Holzbau AG, Lungern

Holzbau Kooperation Holzbau Weissenstein



Die Seilbahn Weissenstein führt von Oberdorf auf den 1280 Meter über Meer gelegenen Weissenstein. Die ursprüngliche Sesselbahn wurde 1950 errichtet und war bis Ende 2009 in Betrieb. Wegen der auslaufenden Betriebsbewilligung der alten Sesselbahn hat man sich 2006 für den Neubau einer 6er-Gondelbahn entschieden. Der Wettbewerb für die Planung der drei neuen Seilbahnstationen wurde 2008 von quido kummer + partner architekten aewonnen. Ende Dezember 2014 wurde die neue Bahn eröffnet. Im Zentrum des Entwurfs für den Neubau der drei neuen Stationsgebäude steht eine gute Integration in die Landschaft des Jura Südhangs (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung). In Analogie zu den Holzstapeln der Förster, wie man sie überall in den hiesigen Wäldern findet, stehen die drei Stationen in Holz verkleidet, eingebettet in die Umgebung. Der runde Querschnitt der Gebäude orientiert sich am minimal notwendigen Lichtraumprofil einer Seilbahnstation, ist ohne Kanten geformt und wird dadurch für das Auge noch mehr zu einem Teil der Landschaft. Das Erscheinungsbild der Stationen wird durch die Materialwahl Holz geprägt. Innen naturbelassene Fichte als Kontrast zur Bahntechnik aus Metall: aussen die Hülle aus Weisstanne, die mit ihrer Vorvergrauung als selbstverständlicher Teil der Umaebuna wahrgenommen wird. Die Holzkonstruktion und die Hülle ist zu 100 Prozent aus Schweizer Holz realisiert. Der äusserst kurz bemessenen Bauzeit ging eine intensive Planungszeit voraus. Nebst dem Faktor Zeit wurde bei der Planung der schwierigen Erreichbarkeit der Bauplätze (Passstrasse mit vielen Kurven und 22 Prozent Steigung) sowie den schwer abschätzbaren Wetterbedingungen am Jura, Rechnung getra-



gen. So unterschiedlich die drei Standorte und Geologien, so einheitlich das Konstruktionskonzept. Mit zwei individuell kombinierbaren Bindertypen, die in der Dimension und Machart identisch sind, konnten die verschiedensten Herausforderungen gelöst werden: Einfache Vorfertigung mit kleinem Risiko von Masstoleranzen auf der Baustelle; durch Segmentierung (Typ A + B) einfacher Transport zur Baustelle; einfache, wetterunabhängige und schnelle Montage durch speziell für diesen Ort entwickelte Anschlussdetails (verdeckte Verankerung der Binder im Beton auf durchgehendem Stahlträger). Durch

variieren der Binderachsenabstände (Tal 180 cm. Mitte 120 cm. Berg 100 cm) konnten ausserdem die verschiedenen Anforderungen bezüglich Wind- und Schneelasten berücksichtigt werden. Die an die Talstation anaealiederte Gondelgarage mit ihrer grossen Dimension ist als Gegensatz zu den Stationen kubisch und mit karbonisierter Holzfassade gestaltet. Die traditionelle Karbonisieruna wirkt als natürlicher Holzschutz und durch die dunkle Farbe wird das Volumen optisch reduziert. Dadurch integriert sich die Garage zurückhaltend in die Waldlichtung.





#### lebhaft

#### Pausenbar Mensa KSSO Kantonsschule Solothurn

Hochbauamt Solothurn	Bauherrschaft
E+P Architekten AG, Solothurn	Architekt
Schreinerei Wälti, Zuchwil	Holzbau
hpmisteli, Bern	Gastroplanung









Das Grundgerüst der Pausenbar bildet eine Ständerkonstruktion aus Holz, die mit einem Stahlträger HEA verstärkt wird. Die limettengrüne Hülle des Kubus besteht aus sichtbar verschraubten MDF-GF-Platten, welche jederzeit lösbar sind. Durch die einheitliche grüne Farbe, die sowohl für die Aussenhülle und Einschnitte, als auch für die Türen, Rolladen und Glasabdeckungen verwendet wurde, ergibt sich ein einheitliches Erscheinungsbild, welches die Mensa als Aufenthaltsort aufwertet.

Unter dem Dach des 1988 von Alfons Barth und Hans Zaugg errichteten Pausenhallentrakts der Kantonsschule Solothurn befindet sich der limettengrüne Baukörper, der sich der Architektur zwar anpasst, aber gleichzeitig bewusst einen lebhaften Kontrast zu ihm herstellt. Die E+P Architekten AG erhielt den Auftrag, eine Pausenbar mit drei Kassen zu planen. Sie soll den Freeflow der Mensa nicht konkurrenzieren. sondern «entlasten». Hier kommen die Schülerinnen und Schüler an iene Essund Trinkwaren, die vorwiegend in den Pausen konsumiert werden. Der guer zu den Haupttageslichtquellen und parallel zum Eingang der Aula platzierte Pavillon macht aus der Mensa eine Art gedeckten Hof, in dessen Zentrum eine Attraktion wartet. Mit einer Höhe von rund drei Metern hält er gebührend Abstand zum Dach und wird ganz gemäss der Absicht der Architekten als Möbel wahrgenommen. Neben der Wendeltreppe ins untere Geschoss markiert er das Zentrum des Raums und trägt zu dessen Gliederung in ein Foyer und einen etwas intimeren Speisebereich bei. Die Pausenbar ist eine Holzständerkonstruktion. Sie tritt als Prisma in Erscheinung, das an der westlichen Schmalseite eine als Einkerbung interpretierte Zugangsnische besitzt. Die «reaulären» Ecken und Kanten des Körpers sind gerundet, wodurch sich ein Bezug zu den Querschnitten des Dachtragwerks, der Lüftungsrohre und der Lichtstränge herstellen lässt. Das stringente Fugenbild der MDF-Verkleidung macht der sich umgebenden Architektur der «Solothurner Schule» alle Ehre. Allerdings will sich der Pavillon nicht einfach unterordnen. Keck macht er auf sein Angebot aufmerksam. Die Farbe Limettengrün, die sich auf die Holzrolläden wie auch das Innere der Bar erstreckt, suggeriert Frische mit einer gewissen Schärfe.



## Umbau Wohnhaus mit Ökonomiegebäude, Hofstetten

Projektträger Caroline Boulton + Paulus Strijbos

Architektur/Planung Beck + Oser Architekten GmbH, Basel

Ausführung Holzbauarbeiten Holzbau Gisin AG, Lauwil

**Bauingenieur** Dill + Partner AG, Oberwil



Das ehemalige Bauernhaus aus dem 19. Jahrhundert, bestehend aus Wohnund Ökonomieteil, ist zu einem grosszügigen Wohnhaus für eine Familie umaenutzt worden. Die räumliche Kleinteiliakeit des Wohnteils, bedinat durch Traastruktur, Fensteröffnungsgrössen und vorhandene Raumhöhen. ist trotz Totalsanieruna bewusst erhalten worden. Nun befinden sich darin primär die Zimmer und Nasszellen für Kinder und Gäste sowie das neu platzierte Treppenhaus. Im Gegenzug dazu wird die bestehende, grossräumliche Tragstruktur im Ökonomieteil genutzt, um die flächenintensiven Nutzungen zu beherbergen. Dafür sind jegliche Anbauten, Trennwände und Einbauten entfernt worden. Die als Massivbau konzipierte und in die Scheune eingeschobene Garage verweist auf die ursprüngliche Nutzung als Unterstand für landwirtschaftliche Fahrzeuge. Darauf befindet sich der überhohe Wohnraum und halbgeschossig zum Garten hin versetzt Küche und Esszimmer. Darüber wiederum lieat der Elternteil mit internem Fenster zum Wohnraum. Die versetzten Geschosse erzeugen spannende Raumabfolgen und thematisieren die einstigen auf verschiedenen Höhen gelegenen Heuböden. Die räumliche Offenheit wird unterstützt durch die geschosshohen Verglasungen der Strassen- und Gartenfassade. Diese befinden sich raumseitig der vorhandenen Holzriegelkonstruktion, die durch das Entfernen der alten Bretterverkleidung sicht- und erlebbar wird. Unterstützt vom naturbelassenen Lärchenholz der Fensterfronten verweist das äussere Erscheinungsbild klar auf die ursprüngliche Nutzung als Scheune. Die nötigen Eingriffe in die bestehen-







de Bausubstanz des Wohnhauses sind mit klassischen Holzbaumethoden, insbesondere Ständer-/Riegelkonstruktionen, ausgeführt. Auch die neue zweiläufige Treppe besteht aus einer Holzkonstruktion mit Dreischichtplatten und Gipsfaserplattenverkleidung. Der Dachstuhl wurde teilweise ergänzt und erneuert. Der mittlere Dachbinder des Ökonomieteils steht auf drei massiven Holzstützen, die während der Bauzeit von Stahlträgern, von Giebelzu Giebelwand gespannt, abgefangen wurden. Die neu eingezogenen Holz-

balkendecken schliessen teilweise an die bestehende Konstruktion an und steifen diese aus. Mit dem Erhalt der bestehenden Tragstruktur, dem Entfernen diverser Verkleidungen und einer geschickten Platzierung der neuen Decken konnten Räume geschaffen werden, die sich klar vom klassischen Wohnen unterscheiden und das Leben in einer ehemaligen Scheune besonders attraktiv machen. Der schwierige Kampf für den Erhalt der Bausubstanz hat sich gelohnt, letztendlich ist daraus ein Mehrwert entstanden.



#### skulptural

#### **Wohnen im Holzhaus Lommiswil**

Familie Max Schneeberger	Bauherrschaft
E+P Architekten AG, Solothurn	Architekt
Enerconom AG, Solothurn	Haustechnik
Schmid & Co Holzbau AG, Günsberg	Holzbau











Auf der grossen südseitigen Dachfläche befindet sich eine 41 Quadratmeter grosse Photovoltaikanlage, die das Haus zu einem Plusenergiehaus macht. Zusammen mit einer Erdsonden-Wärmepumpe und einer kontrollierten Wohnungslüftung entstand so ein ökologisch nachhaltiges Wohnhaus für eine kleine Familie. Die lichtdurchfluteten Innenräume mit einem sehr lebendigen Eichenparkett sowie verputzten Wänden und Decken bieten hochwertigen Lebensraum mit Anschluss an die Natur.

Das Bauland am westlichen Ende von Lommiswil, zweiseitig angrenzend an die Landwirtschaftszone, stand schon seit vielen Jahren zum Verkauf. Doch nie hat sich eine Bauherrschaft von den Qualitäten dieses speziellen Grundstücks überzeugen lassen.

Speziell aus dem Grund, dass sich in unmittelbarer Nachbarschaft sowohl ein kleiner Bach als auch ein Bienenhaus befindet und die Form des Grundstückes mit einer schräg zulaufenden Parzellengrenze eine architektonische Herausforderung darstellt. Die Bauherren, sie Architektin, er Haustechnikingenieur waren sofort von der Schönheit der Landschaft am Jurasüdfuss begeistert. Nach einer Bauzeit von nur vier Monaten entstand ein Holzelementbau. Das dabei verwendete Holz stammt ausschliesslich aus Schweizer Wäldern. Auf das Kellergeschoss wurde komplett verzichtet. Die Haustechnik und Abstellflächen wurden intelligent in die Grundrisse integriert. Die äussere Hülle des nach Süden orientierten Minergiehauses bildet eine vertikale, vorvergraute Holzschalung aus Fichte und Tanne. Durch die reduzierte Verwendung von Fenstern auf der zur Strasse hinaewendeten Nordseite ergibt sich ein skulpturales Erscheinungsbild, welches sich beim Betreten des Wohnhauses durch das zweigeschossige, von Dachschrägen begrenzte Atrium verstärkt.

Der hölzerne Solitär, der sich durch seine leicht abgedrehte Ausrichtung perfekt in das Grundstück und die benachbarte Bebauung einfügt, ist mit allen Wohnräumen nach Süden ausgerichtet. Der dadurch erhaltene Alpenblick ist unbezahlbar.



### Bürogebäude Späti Holzbau AG, Bellach

Projektträger Beat Späti, Späti Holzbau AG

Architektur/Baumanagement Thomas Späti, Späti Holzbau AG

Holzbauarbeiten/Ingenieur Beat Späti, Späti Holzbau AG



25 Jahre waren die Büroräume der Späti Holzbau AG in einem alten Pavillon anaesiedelt. Dieser war weder zeitgemäss, noch konnte er als Referenzobjekt bezeichnet werden. Darum lautete die Bauaufgabe: Einen massaeschneiderten Frsatzneubau errichten – unter Berücksichtigung von ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Entstanden ist ein neues Bürogebäude, welches für die Firma als Arbeitsort, aber auch als Referenzobjekt dient. Der Neubau im Minergie-P-Eco-Standard zeigt, wie moderne Bau- und Energiekonzepte in Holzelementbauweise umgesetzt werden können. Die Späti Holzbau AG will mit diesem Bau ein Zeichen punkto Nachhaltigkeit setzen als Beweis von Authentizität und konsequenter Umsetzung hochgesteckter Ziele. Geheizt wird mit passiver Sonnenenergie. Eine hauseigene Wasserquelle liefert über eine Wärmepumpe zusätzliche Energie und dient im Sommer dazu, die Büros zu kühlen. Eine zentrale Steuerung regelt die Temperatur und Luftqualität im Gebäude. Doch der Bau überzeugt nicht nur durch seine Energieeffizienz, sondern auch durch eine zeitgemässe, elegante und geradlinige Architektur ohne futuristisch oder extravagant zu wirken. Der kubische Baukörper fügt sich trotz seiner Eigenständiakeit bestens in die Umgebung ein und wertet als Gestaltungselement die Umgebung auf. Entstanden ist ein Wohlfühlhaus - sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Kunden. Das äussere Erscheinungsbild ist ein Blickfang: Holz dominiert. Die natürlich vorvergraute Vertikalschalung (Weisstanne biood®) - zu 100 Prozent aus Schweizer Holz verleiht dem zweigeschossigen Gebäu-









dekubus eine weiche Oberfläche und besticht durch ihre Natürlichkeit. Die Eleganz der Fassade wird durch grosse, gut proportionierte Fensteröffnungen unterstrichen. Farblich harmoniert das Anthrazitgrau der Fensterzargen und der Lamellenstoren mit dem Seidengrau der Holzschalung. Während in den Arbeitsräumen ein warmer Eichenboden für eine gemütliche Atmosphäre sorgt, fällt im Showroom ein schwarz eingefärbter, geschliffener und

geölter Fliessanhydrit-Unterlagsboden mit Fussbodenheizung auf. Im Innern des Gebäudes dominieren der murale Charakter des Schlemmputzes und die stimmige Farbgebung. Holz kommt aber auch im Innern nicht zu kurz: die sichtbare hölzerne Tragkonstruktion sowie Brettstapeldecken prägen das Bild.

# Einfamilienhaus Rüttenen

aeschützt

Verenastrasse, Rüttenen	Bauherrschaft
Arnet Architektur AG, Solothurn	Architekt
Affolter Holzbau, Nennigkofen	Holzbau
BSB + Partner, Biberist	Ingenieur









Das Erdgeschoss ist als Sockelgeschoss ausgebildet und teilweise in den Hang gebaut. Aussenwände und Bodenplatte sind betoniert, aussen gedämmt und verputzt. Die Decke in den Wohnräumen ist in Sichtbeton gebaut. Die Zwischenwände sind mit Kalksandstein hochgezogen; im Kellerbereich naturbelassen, im Wohnbereich verputzt mit Gipsglattstrich. Im Obergeschoss sind die Decke und die Wand zwischen Wohnund Schlafbereich durch verputzte Backsteinwände mit Gipsglattstrich getragen. Die vorgelagerte Balkonzone ist mittels Sticher aus Brettschichtholz und darauf befestigten Dreischichtplatten auf die Betondecke des Obergeschosses gedübelt und über Holzpfosten in der verkleideten Westfassade auf die Betondecke des Erdgeschosses abgestützt.

Die Fassade aus vorgehängten Holz-Ständer-Elementen ist mit einer hinterlüfteten, horizontalen Holzschalung verkleidet. Diese besteht aus druckimprägniertem, einmal mit Naturlasuröl behandeltem Schweizer Tannenholz.

Das Einfamilienhaus liegt idyllisch am Dorfrand von Rüttenen. Östlich grenzt die Parzelle an die Landwirtschaftszone, etwas südlich befindet sich der obere Eingang zur bekannten Verenaschlucht in Solothurn. Das Haus ist Ost/West orientiert und lehnt sich geaen Osten an den bestehenden Hana. Im Erdaeschoss sind das Gästezimmer mit dazuaehöriaem Bad, drei Garaaen sowie die Keller- und Technikräume angeordnet. Das Obergeschoss kragt über das Erdgeschoss aus und dient als Wohngeschoss. Küche, Ess- und Wohnzimmer sind gegen Westen mit Blick auf den Jura orientiert, die Schlafräume gegen Osten und die Kuhweide. Die westliche und die südliche Fensterfront sind vom Bauhauptkörper zurückversetzt. Die Glasfront ist so

gegen Wetter und Sonne geschützt. Die

dadurch gebildete Raumschicht wird als

gedeckter Balkon genutzt.

#### auflösend

#### **Umbau Einfamilienhaus Lohn**

**Bauherr** Brigitte + Pierangelo Gröning, Lohn

Architektur/Planung www.ursroth.ch, Lüterkofen

Ausführung Holzarbeiten HE Hector Egger Holzbau AG, Langenthal

**Ingenieur** BSB + Partner, Biberist

Situation: Der Altbau ist aus dem Jahre 1986. Die schlechte, unflexible und einfachste Bauweise lässt sich weder sanieren noch erweitern. Ein Komplettabbruch ist darauf die einzige sinnvolle Antwort. Das Gebäude reagiert auf die spezielle Umgebungssituation: geschlossen zur Strasse und sich auflösend durch wohnliche Balkone und Terrassen zur Hangseite.

Wohnidee: Ausgangspunkt des Entwurfs ist eine durchgehende Wohnung, welche sowohl nach Süden, als auch nach Südosten orientiert ist. Ein großzügiges Raumkonzept wird mit präzise gesetzten Verengungen gestaltet, damit einzelne Wohnzonen entstehen. Konstruktion: Der bestehende Altbaukeller wird wiederverwendet und zum Teil etwas erweitert. Das Sockelgeschoss besteht demnach aus Ortbeton und wird neu in Elementbauweise aus Holz mit zwei Wohngeschossen erweitert. Die Fassade ist mit hinterlüfteten Faserzementplatten verkleidet, welche eine gute Nachhaltigkeit im Unterhalt versprechen. Zudem wird dem Gebäude so der gewünschte massive Ausdruck verliehen, welcher für dieses Wohngebäude gesucht wurde. Im Obergeschoss sowie im Sitzplatzbereich wird die Fassade mit einer ansprechenden Rhomboidschalung ergänzt.









## versetzt

### Wohnbauten Sägereiareal, Kappel











Zwischen traditioneller Dorfbebauung und Flusslauf der Dünnern wurden die Wohnbauten «Sagi Kappel» auf dem Grundstück der ehemaligen Dorfsägerei in Kappel errichtet. In Anlehnung an den Dünnernkanal, welcher mit seiner natürlichen Uferbepflanzung seinerzeit als Energiequelle den Sägereibetrieb ermöglichte, wurden die neuen Wohnbauten mit einer Holzkonstruktion als Fassade und bewohnbarem Aussenraum umgeben. Terrassenartige, geschossweise verschobene Balkonplatten lassen die tragende Betonkonstruktion der Gebäude erkennen und falten die Holzfassade aus sägeroher, vorvergrauter Douglasie auf. Die horizontale und vertikale Verschalung gibt dem Gebäude seine Formsprache. Die Balkone heben sich durch grössere Abstände der Lamellen von der Fassade diskret ab. Als Raumschicht bilden die Balkone eine raumhaltige Fassade zum zentralen Siedlungsgrünraum. Das Zusammenspiel von Aussenhaut, Balkonen und den versetzt angeordneten Fenstern bilden ein organisches Erscheinungsbild.

### **Umbay Kantonsratssaal Solothurn**

Bauherr Kantonales Hochbauamt, Solothurn
Architekt guido kummer + partner, Solothurn
Möbeldesign guido kummer + partner, Solothurn
Möbelbau Gehri AG, Aarberg

Der Kantonsratssaal Solothurn befindet sich im mittelalterlichen Rathaus und geht in seiner heutigen Dimension auf die Rathauserweiterung von 1574-1580 zurück. Im Verlauf der veraangenen Jahrhunderte wurde das Erscheinungsbild des Saals mehrmals arundsätzlich neu aestaltet und dabei an die ieweiligen Bedürfnisse und das ästhetische Empfinden der Zeit angepasst. Er präsentiert sich als gerichteter Raum, der auf einem länglichen Trapezgrundriss aufbaut. Durch diese Grundrissform und die in Querrichtung gewölbte Decke verweigert er sich der «klassischen», vom antiken Theatergrundriss ausgehenden Typologie des Parlamentssaals. Der Grundgedanke des Entwurfs geht vom Bild eines runden Tischs aus. Dieser symbolisiert einerseits eine übergeordnete Einheit in dem sowohl die Ratsmitglieder wie auch die Regierung Teil eines Ganzen sind und zusammen an einem Tisch sitzen. Andererseits ermöglicht der runde Tisch den direkten Diskurs und fördert dadurch eine engagierte und konstruktive politische Auseinandersetzung. Die Möblierung des neuen Kantonsratssaals übernimmt eine zentrale Rolle diese Idee zu transportieren und den architektonischen Grundgedanken umzusetzen. Sie schreibt sich als klar lesbare Figur in den Raum ein und spielt den Saal in seiner Volumetrie frei. Von den Wänden losgelöst, ermöglicht die neue Anordnung der Sitzreihen, den Kantonsratssaal entlang seiner Aussenwände zu umschreiten. In seiner Ausführung widerspiegelt das Ratsmöbel nicht zuletzt das Können und die Präzision des heutigen Schreinerhandwerks. Aus massiver, kerngeräucherter Eiche gefertigt, setzt es einen augenfälligen Kontrapunkt zum hell gestalteten Saal





und strahlt eine Langlebigkeit und Würde aus. Konzeptuell gesprochen, verstehen wir die Pultreihen als durchlaufende konzentrische Ovale, aus denen Lücken herausgeschnitten werden, welche die Bewegung der Menschen innerhalb des Raumes ermöglichen. Auf der handwerklichen Seite führte dieses Interesse an den durchlaufenden Linien, zusammen mit der ovalen Geometrie und dem leichten Neigungswinkel der Möbelfronten, zu grossen technisch, konstruktiven Herausforderungen. Holz, ein natürlicher Baustoff, der sich unter den wechselnden klimatischen Bedingungen ständig bewegt und dem diese Bewegungsfreiheit durch eine materialgerechte Konstruktion ermöglicht werden muss. Durch die Trennung der Ovale in Segmente und

die exakte Fügung dieser mit einer speziellen Klemmfeder, konnten die extremen Bewegungen über die Länge der Ovale aufgenommen werden. Die erarbeitete Lösung ist ein Meisterwerk einer Symbiose von Geometrie, Material, höchster Handwerkskunst und modernster CNC-Technik. Die Umgestaltung 2012 zeichnet sich durch die gesamtheitliche Gestaltung, sowohl der räumlich-architektonischen Elemente, sowie auch der Einrichtungen und Installationen aus. So wurden von den Stühlen der Kantonsräte, über die verschiedenen Beleuchtungs- und Medieninstallationen, bis zu den Tischen der verschiedenen Vor- und Nebenräume und der Wahlurnen, alles in derselben Material- und Formensprache gestaltet.



#### zeitgenössisch

#### **Anbau Dorneckstrasse, Hofstetten**

A. + A. Blauenstein, Hofstetten	Projektträger
Beck + Oser Architekten GmbH, Basel	Architektur/Planung
Hürzeler Holzbau AG, Madgen	Ausführung Holzarbeiten Holzbauingenieur











Die Aussenverkleidung folgt dem schrägen Verlauf des Vordaches und wird teilweise über die bestehende Garagenfassade bis auf den Boden geführt, was hilft, den Anbau inklusive Aussentreppe und Abstützung im Nordwesteck mit dem bestehenden Baukörper zu verschmelzen. Durch das Überstülpen der neuen Fassadenhaut gewinnt das Gebäude einen skulpturalen, zeitgenössischen Ausdruck.

Bei der bestehenden Liegenschaft an der Dorneckstrasse handelt es sich um zwei zusammengebaute Einfamilienhäuser mit flachem Steildach und vorgelagerten Garagen aus dem Jahre 2003. Das östliche Haus ist um zwei Zimmer, eine Dusche, ein WC und eine kleine Teeküche erweitert worden.

Der Anbau befindet sich auf der bestehenden Garage, ist vom Gana im Obergeschoss des bestehenden Hauses erschlossen und hat auch einen eigenen Zugang via Aussentreppe. Das umlaufende Betonvordach der Garage wurde teilweise entfernt, teilweise ergänzt, die Betondecke mit Überbeton verstärkt. Zusätzlich ist im Nordwesteck, wo ein grosszügiger gedeckter Hauszugang entstanden ist, eine Abstützung statisch notwendig geworden. Im bestehenden Bau sind einige wenige Anpassungen (Schliessen der Fenster im Bad und Treppenhaus, Verbindungssteg vom Gang OG in den Anbau) erfolgt.

Als Kompensation für den geringeren Lichteinfall in den bestehenden Räumen sind drei Dachflächenfenster ins bestehende Dach integriert worden. Bei der Konstruktion des Anbaus handelt es sich um einen vorfabrizierten Holzrahmenbau (für Aussen-, Innenwände und Decken) mit hinterlüfteter Aussenverkleidung aus grau lasierten Vertikallamellen. Die Fenster aus Lärchenholz sind in derselben Weise behandelt und integrieren sich nahtlos ins ruhige Fassadenbild. Flügelrahmen und Rahmen sind bündig konstruiert und innen mit einer materialgleichen Leibungsverkleidung versehen, womit die Fassadenmaterialisierung auch im Innenraum thematisiert wird. Das Dach ist flach und begrünt.

### Verleihung Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH)

Im Mai wurde in Oensingen die Maschinenhalle der Firma SkyAccess mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (HSH) ausgezeichnet. Im Holzbau wurden 94 Prozent Holz aus Schweizer Wald eingesetzt.

Als sich die schweizweit tätige Firma SkyAccess mit Sitz in Oensingen für den Bau einer neuen Maschinenhalle entschied, war es für die Bauherrin klar, dass auf Nachhaltigkeit, einheimische Ressourcen und regionale Wertschöpfung gesetzt werden muss. Die SkyAccess AG ist Generalvertreterin zahlreicher Marken unterschiedlicher Arbeits- und Hebebühnen.

Initiiert wurde das Bau-Objekt von der «Fagus Jura SA». Das Unternehmen mit Sitz in Vendlincourt ist überzeugt, dass Bauen mit Buche das Potenzial hat, den Holzbau zu revolutionieren. So wurde bei der Maschinenhalle in Oensingen unter anderem Buche-Brettschichtholz (BSH) verwendet. Diverse mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» ausgezeichnete Lieferanten waren massgeblich am Bau

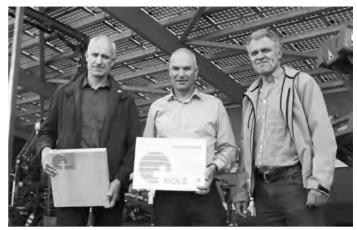
beteiligt. So zeichnete unter anderem die Neue Holzbau AG aus Lungern für das Holzbau-Engineering verantwortlich. Aber auch die Necker Holz AG aus Brunnadern sowie die Otto Lädrach AG aus Worb haben Massiv- oder Leimholzprodukte geliefert. Für die Architektur war die Schmid Architektur GmbH aus Zofingen zuständig.

#### **Durchdachter Bau**

Der Neubau zeichnet sich aber nicht nur durch die Verarbeitung von 94 Prozent Schweizer Holz aus. Die Bauherrin hat auf dem Dach eine grosse Photovoltaikanlage installieren lassen, die mehr Strom produziert.

als das Unternehmen braucht. Der überschüssige Strom wird zum Laden der batteriebetriebenen Maschinen und Fahrzeuge verwendet. Zudem wird zur Reinigung von Maschinen und Lastwagen Regenwasser genutzt.

Thomas Studer, Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn, übergab die HSH-Auszeichnung. Er gratulierte der Bauherrschaft zum gelungenen Objekt: «Mit dem Entscheid, Schweizer Holz zu verwenden, übernehmen



Sie eine grosse Verantwortung für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft und insbesondere auch für tausende von Arbeitsplätzen in unserem Land.» Eine Plakette am Gebäude wird Besucher und Mitarbeiter tagtäglich an die «inneren Werte» dieses Gebäudes erinnern. Nämlich an den Einsatz von Schweizer Holz, mit dem in der Maschinenhalle «SkySolar» in Oensingen in etwa so viel CO<sub>2</sub> gespeichert wurde, wie zwölf Schweizerinnen und Schweizer in einem Jahr produzieren.

Die Fagus Jura SA wurde 2014 von Waldbesitzerorganisationen zusammen mit Sägewerkbetreibern gegründet. Die junge Firma verkörpert Schweizer Innovationsgeist und stärkt die Wertschöpfungskette in der Schweiz auf nachhaltige Art. Ein Projektteam aus Holzfachexperten hat zusammen mit Anlageherstellern neue Verfahren in der Verarbeitung und Verleimung von Buchenholz entwickelt, um qualitativ hochwertiges Brettsperr- und Brettschichtholz rationell herzustellen.

### Förderung von Solothurner Holz

Politischer Vorstoss stösst bei Regierung und Kantonsrat auf offene Ohren – Massnahmen braucht es aber keine.

Die Regierung solle sich noch konsequenter für die Verwendung des einheimischen Holzes als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger, insbesondere bei kantonalen und subventionierten Bauten, einsetzen und allenfalls die Gesetzgebung entsprechend anpassen, fand Kantonsrat Walter Gurtner (SVP, Däniken) in einem parlamentarischen Auftrag.

Der Regierungsrat stimmt in seiner Antwort (RRB-Nr. 2016/2015 vom 23.02.2016; http://www.so.ch/regierung) diesem Anliegen insofern zu, dass es viele Gründe gibt, die für Schweizer Holz sprechen. Wer Schweizer Holz verwendet, unterstützt eine nachhaltige und umweltgerechte Waldbewirt-

schaftung. Im Holz steckt wenig graue Energie und einheimisches Holz hat den Vorteil, dass keine langen Transportwege anfallen. Bauen mit Schweizer Holz bedeutet, die Bedürfnisse von Umwelt und Gesellschaft zu berücksichtigen. Die Wertschöpfung bleibt vor Ort und es können Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden. Die Nutzung von Wärme aus Schweizer Holz hilft mit, fossile und nicht erneuerbare Energieträger zu ersetzen und mehr Unabhängigkeit zu verschaffen. Holz bindet CO<sub>2</sub> und hilft gegen den Treibhauseffekt und die Klimaerwärmung.

Die Probleme in der Wertschöpfungskette Holz, die in erster Linie marktwirtschaftlich bedingt sind, die Wirtschaftsfreiheit gemäss Bundesverfassung sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen im öffentlichen Beschaffungswesen schränken die Möglichkeiten der Förderung von Schweizer

Holz ein. Dennoch ist es im Kanton Solothurn, insbesondere im Bereich des Energieholzes, nicht zuletzt dank dem Energieförderprogramm gelungen, dass das entsprechende Potenzial weitgehend genutzt und regional verwendet wird. Für die Förderung der stofflichen Verwendung von Holz bietet das kantonale Waldaesetz eine aenügende Grundlage, um die Promotion von Holz zu unterstützen. Bei der Beschaffung von Holz als Bau- und Werkstoff schreibt das kantonale Hochbauamt in der Regel (Ausnahme bei GATT/WTO-Ausschreibungen) die Verwendung von Schweizer Holz aus und beabsichtigt die Förderung der Holzbauweise spezifisch in seine langfristigen und übergeordneten Zielsetzungen aufzunehmen. Dazu wird das Hochbauamt bei allen künftigen Neubauvorhaben ein Kapitel «Verwendung von Holz» in den betreffenden Baubotschaften aufnehmen. Somit liegt es auch in der Verantwortung der politischen Gremien sich für Lösungen mit Holz einzusetzen und zu entscheiden.

Der Regierungsrat kommt zum Schluss, dass mit dem politischen Auftrag ein berechtigtes Anliegen aufgegriffen wurde. Der Kanton nimmt jedoch im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen die Förderung von Schweizer Holz in verschiedener Hinsicht wahr und hat deshalb dem Kantonsrat beantragt, dieses Geschäft erheblich zu erklären und gleichzeitig abzuschreiben. Der Kantonsrat ist diesem Antrag am 11.05.2016 grossmehrheitlich und über alle Parteien hinweg gefolgt und hat den entsprechenden Beschluss gefasst.

Jürg Froelicher, Amt für Wald, Jagd und Fischerei

# **Rückblick 2015/2016**

#### Feierabendveranstaltung 2015

Im Fokus des Anlasses in der Kantonsschule Solothurn standen acht junge Berufsleute und fünf innovative Holzbauten aus dem Kanton Solothurn. Thomas Studer, Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn, konnte Mitte November über 80 Gäste begrüssen. Die junge Alphornistin Anna Rudolf von Rohr begleitete die Veranstaltung musikalisch.

Ernest Schilliger von der Schilliger Holz AG und Andreas Lüthi von der neuen Holzbau AG eröffneten die Veranstaltung mit ihren Referaten zur Holzmarktsituation und zum Potential des modernen Holzbaus. Obwohl der Holzmarkt in der Schweiz stark unter Druck steht und die Preise und Margen immer kleiner werden, ist der «Holzweg» nichts Negatives. Der Holzbau ermöglicht im Gegenteil spannende und technisch hoch anspruchsvolle Bauten.

# Verleihung Prix Lignum 2015 Sonderpreis «Holz — SO stark!»

Mit dem Sonderpreis «Holz - SO stark!» will die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn auf die Möglichkeiten von Holz im Kanton Solothurn aufmerksam machen. Die Jury setzt sich aus Solothurner Persönlichkeiten zusammen. die fachlich und persönlich einen Bezug zum Holz haben. Bei der Bewertung der zehn eingereichten Objekte wurden folgende Kriterien verwendet: Gestaltung und Konstruktion, nachhaltiger Einsatz heimischer Hölzer, Vorbildwirkung und Innovation/Entwicklung. Felicia Studer Thalmann als Vorsitzende und fachliche Leiterin der Jury präsentierte die Gewinnerobjekte und verlieh zwei Anerkennungen, einen Hauptpreis und erwähnte zwei weitere Obiekte (alle in diesem Bulletin portraitiert).



# Verleihung Lehrlingspreise Wald

Im Anschluss an die Referate wurden die besten Absolventen des Qualifikationsverfahrens 2014/2015 (Lehrabschlussprüfung) aus der Wald- und Holzwirtschaftsbranche durch Thomas Studer geehrt.

Die jungen Fachleute erhielten ein kleines Präsent. Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn gratuliert den ausgezeichneten Absolventen herzlich und wünscht ihnen für das Berufsleben weiterhin alles Gute.

Mit dem anschliessenden Apéro wurde der Anlass feierlich abgerundet.





### Messeauftritt «Eigenheim 2016»

Ende Februar fand im und um das CIS in Solothurn die EIGEN-HEIM.2016 statt. Zu sehen waren 160 Stände rund ums Bauen. Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn des BWSo präsentierte dieses Jahr die Sonderschau des Prix Lignum 2015.

Neben der Wanderausstellung des Prix Lignum 2015 wurde die Arbeitsgruppe Pro Holz, der Sonderpreis «Holz - SO stark!» und das Herkunftszeichen Schweizer Holz präsentiert. Der Prix Lignum prämiert alle drei Jahre den innovativen, hochwertigen und zukunftweisenden Finsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten. Ziel des Preises ist die Verwendung von Holz zu fördern und bekannt zu machen. Aus all den vielen Projekten des Prix Lignum 2015 zeichnete die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn im Dezember 2015 die besten Solothurner Objekte im Rahmen des Sonderpreises «Holz — SO stark!» aus. Diese regionalen Objekte wurden an der Sonderschau besonders in Szene gesetzt und hervorgehoben.

Das Standbetreuungspersonal setzte sich aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn und freiwilligen Baufachleuten, die beim Bau der erwähnten Projekte involviert waren,



zusammen. So konnte eine fachlich versierte Standbetreuung gewährleistet werden, die den Besuchern während den Messetagen das Bauen mit Holz nahe legen und sie bei Fragen kompetent beraten konnten. Schlussendlich hatte die Ausstellung das gleiche Ziel wie das Herkunftszeichen Schweizer Holz: Die Schweizer Wald- und Holzbranche zu fördern und die Besucher zu animieren, beim Bau regionale Produkte und Firmen zu bevorzugen.

Die Ausstellung der Arbeitsgruppe Pro Holz stiess auf grosses Interesse und wurde sehr gut besucht. Die Eröffnung der «Eigenheim 2016» fand in unserer Sonderschau statt, was wir als besondere Wertschätzung und Anerkennung erachten.





# **Ausblick 2016 / 2017**

#### Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsdienst

Werbung und Förderung von Holz sind die zentralen Anliegen der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn. Sie unterstützt deshalb Berichte über die Waldund Holzwirtschaft in den Medien.

Die Arbeitsgruppe Pro Holz informiert laufend über ihre Aktivitäten im Info-Bulletin des Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verbands Solothurn (BWSo). Interessierten stellt sie verschiedenes Dokumentationsmaterial für Ausstellungen, Anlässe und Berichte zur Verfügung, welches sich sowohl auf Bau- wie auch auf Energieholz bezieht. Auf Anfrage bietet die Arbeitsgruppe Pro Holz auch weiterhin Beratungen an für Bauherren, welche für grössere Objekte Holz als Baustoff verwenden wollen.

#### Holzbulletin «Holz ist aktuell»

Der Jahresbericht soll als Holzbulletin in bewährter Form wiederum als Werbemittel für den Einsatz von einheimischem Holz an einen breiten Interessentenkreis gehen.

#### Feierabendveranstaltung

Im Herbst 2016 wird die Arbeitsgruppe Pro Holz wiederum eine Feierabendveranstaltung mit ausgewiesenen Referenten realisieren. Im Rahmen dieses Anlasses findet die Verleihung der Lehrlingspreise der Wald- und Holzbranche statt.

#### Internet-Auftritt

Die in den Web-Auftritt des BWSo integrierte Webseite informiert über die laufenden Aktivitäten der Pro Holz Solothurn (www.proholz-solothurn.ch). Zahlreiche Links führen zu weiteren Institutionen und Organisationen der Wald- und Holzbranche, so auch zum Amt für Wald, Jagd und Fischerei.

#### **Ausschreibung Prix Lignum 2018**

Der Prix Lignum 2018 wird ab dem 1. Dezember 2017 ausgeschrieben. Die Anmelde- und Eingabefrist für die Projekte dauert bis am 28. Februar 2018. Das «Login» für die Anmeldung und Projekteingabe wird am 1. Dezember 2017 auf www.prixlignum.ch aufgeschaltet. Weitere Informationen zum Prix Lignum erteilt die Projektleitung (Melanie Brunner, info@prixlignum.ch, 041 920 48 85).

#### Die Plattform für Ihr Obiekt!

Das Holzbulletin «Holz ist aktuell» mit einer Auflage von 1 500 Exemplaren wird schwergewichtig an Adressaten aus Architektenkreisen, aus der Bau- und aus der Holz verarbeitenden Branche versandt. Selbstverständlich werden auch die Waldeigentümer bedient sowie Gemeinden und politische Entscheidungsträger (u.a. alle eidgenössischen Parlamentarier des Kantons sowie die Solothurner Kantonsrätinnen und Kantonsräte).

Nachdem im vorliegenden Heft die Objekte des Prix Lignum präsentiert wurden, steht das Holzbulletin 2017 wieder ganz im Zeichen des regionalen Holzbaus.

Wir fordern Sie als Leserinnen und Leser dazu auf, uns faszinierende, aktuelle Holzbau-Objekte zu melden. Wir wollen in der nächsten Ausgabe wieder besipielhafte Objekte mit Standort im Kanton Solothurn oder von Firmen aus unserem Kanton vorstellen.

Das können Ihre eigenen Projekte sein oder Bauten, die Ihnen aufgefallen sind. Wurde der Bau oder das Objekt aus Schweizer Holz erstellt, so steht einer Publikation im Holzbulletin nichts im Weg.

Nehmen Sie die Chance wahr und präsentieren Sie Ihr Solothurner Holzbauprojekt im Holzbulletin 2017!

# «Gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes» - Jahresleitthema BWSo 2016

Seit Jahren stehen die Forstbetriebe unter grossem wirtschaftlichem Druck. Die internationale Konkurrenz in der Holzbranche ist gross und seit der Verschärfung der Lage durch den «Frankenschock» ist keine Besserung in Sicht. Die Schweizer Forstwirtschaft hat ihre Hausaufgaben gemacht und die Strukturen bereinigt. Nun sind neue Lösungen gefragt, um wirtschaftlich zu bleiben.

Der Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn BWSo wählte aus diesem Grund «gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes» als Jahresleitthema 2016. Der Wald ist nicht nur Holzproduzent. Er erfüllt viele weitere Aufgaben für die Allgemeinheit: Wir lieben den Wald als Erholungsraum oder kennen die Bäume als Sauerstoffproduzenten. Doch der Wald leistet viel mehr: Er filtert unser Trinkwasser, reinigt die Luft, speichert CO2, schützt vor Naturgefahren und fördert die Biodiversität. Während vieler Jahre erbrachten der Wald und die Forstbetriebe diese Leistungen im Rahmen der Waldbewirtschaftung und der Holzernte. Die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe erlaubt dies nicht mehr. Der BWSo sucht nun zusammen mit seinen Mitgliedern bewährte und neue Lösungsansätze, damit alle Waldfunktionen nachhaltig gewährleistet sind und die Forstbetriebe wieder wirtschaftlich werden können.

Der Verband organisiert Informationsveranstaltungen und stellt diverse Hilfsmittel zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.bwso.ch Per Jahresbeginn 2016 änderte der Dachverband der Schweizer Waldwirtschaft (bisher WVS) seinen Namen und seine Ausrichtung. Neu tritt er unter dem Namen WaldSchweiz auf. Nach eigenen Angaben setzt sich WaldSchweiz für Rahmenbedingungen ein, welche es den Forstbetrieben erlauben, den Schweizer Wald ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften, sodass er jederzeit fit und vielfältig bleibt.

Die Verwendung von Schweizer Holz bietet viele Vorteile für die Konsumenten und die Produzenten. Das Herkunftszeichen Schweizer Holz HSH bestätigt, dass mindestens 80 Prozent des verwendeten Holzes aus der Schweiz stammen. Zur Förderung des HSH-Labels wurde eine neue Homepage lanciert. Sie bietet Informationen und verknüpft die Kunden mit den Lieferanten.

www.holz-bois-legno.ch

# **Energiezukunft - auch mit Holzenergie**

#### **Hybridwerk Aarmatt**

Bundesrat und Parlament haben 2011 den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Die Regio Energie Solothurn ist Vorreiterin in der Praxis und betreibt mit dem Hybridwerk eine schweizweit einzigartige Energieanlage.

Das Hybridwerk Aarmatt ist Teil des Leuchtturmprogramms des BFE - Bundesamt für Energie und leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes. Es soll als «Gläserne Werkstatt» einen Teilbereich der Schweizer Energiezukunft unmittelbar erlebbar machen.

Das Hybridwerk Aarmatt liegt einen Kilometer vom Hauptsitz der Regio Energie Solothurn entfernt auf dem Gemeindegebiet von Zuchwil. An diesem Standort kreuzen sich drei Energienetze: Gas, Strom und Fernwärme. Hinzu kommt das Wassernetz — auf der Aarmatt befindet sich das Hauptpumpwerk der Regio Energie Solothurn. Das Vorhandensein dieser vier Netze — die sogenannte Netzkonvergenz — an diesem Standort ist entscheidende Voraussetzung und ermöglicht das Zusammenspiel der verschiedenen Energieformen.

#### Von der Vision zur Anlage

Mit dem Hybridwerk Aarmatt eröffnete die Regio Energie Solothurn eine schweizweit neuartige Anlage, in der künftig überschüssiger Strom aus dezentraler Produktion, z.B. aus Sonne, in eine andere Energieform umgewandelt werden kann. Integraler Bestandteil des Hybridwerks ist die vorübergehende Speicherung von überschüssiger Wärme. Mit dem Hybridwerk wird

Energie in grösseren Mengen besser speicherbar und vor allem dann nutzbar, wenn sie effektiv benötigt wird. Auf dem Weg zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 setzt die schweizweit einzigartige Anlage einen Meilenstein und verhilft der Energiezukunft zur Realität.

#### Zum Auftakt ein Film

Wie im Hybridwerk Strom in eine andere Energieform (z. B. in Gas) umgewandelt werden kann, zeigte zu Beginn des Eröffnungsfestes ein Film. Die neu entstandene Energieform kann vor Ort oder im Energienetz gespeichert und zum geeigneten Zeitpunkt der Kundschaft abgegeben werden. Energie wird also künftig von der Regio Energie Solothurn zur richtigen Zeit, in der richtigen Form, am gewünschten Ort verfügbar gemacht.



matt über die künftige Energieversorgung und die Rolle des Hybridwerks Aarmatt. Für Steinmann zeigt das Hybridwerk den Weg auf, in welche Richtung sich die Energieversorgung entwickeln könnte. Deshalb gelte Aarmatt für das BFE als Leuchtturmprojekt. Exemplarisch führe das Projekt vor Augen, wie sich die Energieversorgung wandle, vom ehemals trägen erfinden und innert weniger Jahre zu planen und zu bauen und damit einen echten Meilenstein zu setzen.

Als Nationalrat erwartet Müller-Altermatt, dass das Hybridwerk gut funktioniere und auf politischer Ebene ganz konkrete, praxistaugliche Inputs liefern könne — wenn wieder etwas «Vernunft» in die ganze Energiepolitik eingekehrt sei. Die Regio Energie wird nun in den folgenden Monaten das Hybridwerk in Betrieb nehmen, dabei viel messen, Erfahrungen sammeln, auswerten und die Wirkungsgrade des gesamten Systems ausloten und optimieren.





#### Leuchtturmprojekt

In der Podiumsdiskussion im Rahmen der Eröffnungsfeier debattierten Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie BFE, Felix Strässle, Direktor der Regio Energie Solothurn, und Nationalrat Stefan Müller-AlterMonopolproduzenten zu dezentralen Energieproduzenten, die im freien Markt agieren müssen. Die Energieversorgung werde smart, vernetzter, dezentraler und effizienter.

#### **Energieautarke Regionen**

Felix Strässle hat als «Vater» des Hybridwerks eine klare Vision vor Augen. So sieht er die Regionen in Zukunft bzgl. Energieversorgung weitgehend autark — wobei Erdgas bzw. die erneuerbaren und synthetischen Gase eine tragende Rolle spielen werden. Doch bis dahin sei es noch ein weiter Weg — vorerst brauche es viel Erfahrung und umfangreiche Auswertungen vom Betrieb des Hybridwerks. Er ist natürlich auch sichtlich stolz, dass es seiner Regio Energie gelungen ist «so etwas» zu

#### Holzenergie für die Schweiz

Holzenergie ist heute nach der Wasserkraft die zweitwichtigste einheimische Energie und damit auch ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor. Der Schweizer Wald ist heute massiv unternutzt. Dem jährlichen Holzzuwachs von neun bis zehn Millionen Kubikmetern steht eine durchschnittliche Gesamt-Jahresnutzung von lediglich etwa 7.1 Millionen Kubikmetern gegenüber. Bei der Waldpflege fällt nicht allein wertvolles Nutzholz an, sondern auch qualitativ minderwertiges Holz, das sich als Energieholz hervorragend eignet.

Wie innovative Beispiele heute zeigen, kann mittels Schnitzelheizung, Holzvergasung und -verstromung Holz ohne weiteres in Strom und Wärme umgewandelt werden. Wer weiss, vielleicht steht schon bald eine solche Anlage neben dem Leuchtturmprojekt in der Aarmatt.



Wichtige Adressen Pro Holz Solothurn www.proholz-solothurn.ch

#### Präsident Arbeitsgruppe

Thomas Studer
Känelmoosstrasse 29
2545 Selzach
Tel 032 641 16 80
Natel 079 426 46 32
Email leberberg.forst@bluewin.ch

#### Geschäftsführer BWSo

Geri Kaufmann
Forsting. ETH/SIA
Hauptgasse 48
4500 Solothurn
Tel 032 622 51 26/27
Fax 032 623 74 66
Email info@kaufmann-bader.ch

**Redaktion und Layout** Geschäftsstelle BWSo, Solothurn

